

## **Predigt am Ewigkeitssonntag**

26.11.2023, Johanneskirche Künzelsau

Liebe Gemeinde,

früher trug dieser Sonntag eher den Namen „Totensonntag“.

Die Gräber der Verstorbenen wurden und werden hergerichtet und geschmückt. Zeichen dafür, dass das Leben siegen wird und nicht der Tod. Kerzen wurden und werden auf den Gräbern angezündet. Zeichen dafür, dass wir dem Licht und nicht dem Dunkel entgegen gehen. Grabsteine wurden und werden gesäubert, damit die Namen der Verstorbenen klar zu lesen sind. Zeichen dafür, dass unsere Namen vor Gott nicht verloren gehen werden.

Deswegen: Wir begehen den Ewigkeitssonntag, nicht den Totensonntag!

Wie ist es aber mit der Ewigkeit? Was wird dort gelten? Das ewige Leben – was soll dies bedeuten und wann soll es kommen? Wir bekennen im Credo mit dem letzten Satz: „Ich glaube an das ewige Leben.“ Was aber heißt dies für Sie und mich? Für unseren Glauben? Für unser Leben hier und jetzt?

Schon immer haben sich Menschen mit dieser Frage auseinandergesetzt und nach Antworten gesucht. Und schon immer gab es Menschen, die zweifelten und inmitten ihrer Fragen steckengeblieben sind. Vielleicht auch wir hier und heute. Sie und ich. Und schon immer gab es Menschen, die jede Möglichkeit von Ewigkeit aus ihrem Nachdenken ausgeschlossen haben. Vielleicht sogar ihren Spott über die ergossen haben, die an ein ewiges Leben glauben. Und schließlich gab es schon immer Menschen, die andere Vorstellungen von einer Ewigkeit hatten als Sie und ich in unserer christlichen Überzeugung.

Zu den Menschen, die sich mit solchen Fragen auseinandersetzen mussten, gehörten auch die Adressaten des zweiten Petrusbriefes. Der zweite Petrusbrief – das jüngste Zeugnis der griechischen Bibel, etwa aus dem Jahr 125 nach Christi Geburt. Der zweite Petrusbrief – das Dokument eines Glaubenszeugen, der sich mit den Ewigkeitsvorstellungen seiner Zeit kritisch beschäftigt.

Hören Sie den Predigttext für den heutigen Ewigkeitssonntag aus dem dritten Kapitel des zweiten Petrusbriefes:

### *2. Petr 3,3-10*

Sie haben es gehört: Es geht dem Glaubenszeugen aus dem zweiten Petrusbrief um das Gerede von Spöttern, die sagen: Das Leben geht doch einfach weiter. Es ändert sich nichts, wenn wir auch an Gott glauben. Was willst Du an ihn noch glauben? Es kommt doch nichts. Vor allem kommt ER nicht. Lebe einfach weiter wie bisher. Gehe Deinen Wünschen und Begierden nach. Bleibe dabei. Denn ändern wird sich doch nichts. Ob Du an Gott glaubst oder nicht. Das Einzige, was Du sicher sagen kannst, ist das: Es wird ein gewaltiges Feuer über die Erde kommen. Eine gewaltige Hitze. Ein Brand. Ein Weltenbrand. Es wird alles vernichtet werden. Katastrophal. Alle Elemente werden zerschmelzen und es wird nichts bleiben. Was danach kommt – wer weiß es schon? Kommt überhaupt noch etwas nach diesem gewaltigen Weltenbrand, der alles und jedes, jedes Leben auf dieser Erde, vernichten wird? Ewiges Leben auf jeden Fall nicht mehr.

Die Vorstellung von einem gewaltigen Weltenbrand war damals in der griechischen Welt weit verbreitet. Heute ist die Vorstellung vom Weltenbrand eher die Vorstellung von einer menschengemachten Katastrophe. In der Zeit des Ersten Weltkrieges, als das Brennen des Giftgases jede Vorstellung eines guten menschlichen Zusammenlebens im Feuer aufgehen ließ. In unserer Zeit, in der die Welt durch die menschengemachte Klimakatastrophe immer heißer wird.

Dieser Vorstellung von der absoluten Vernichtung hält der Schreiber des zweiten Petrusbriefes entgegen:

Nein, das soll nicht kommen. Nein, lasst Euch davon nicht gedanklich beherrschen. Nein, diese Hoffnungslosigkeit soll euch nicht bestimmen. Nein, das bleibende, ewige Leben wird siegen! Der neue Himmel und die neue Erde! Und nicht der Weltenbrand!

Was lässt ihn zu dieser Überzeugung kommen?

Erstens: Ja, Gott bewahrt das Leben!

Sie haben es im Wahrnehmen des komplexen Predigttextes gehört: Es wird an die Heilsgeschichte Gottes erinnert. An die Geschichte Gottes mit der Welt. „Ja“ hat Gott zu dieser Schöpfung gesagt. „Ja“ zum Licht und zum Schatten. „Ja“ zu allen Tieren und Geschöpfen. „Ja“ zu uns Menschen als Frau und Mann. „Ja“ zu Noah und den Tieren, die in der Arche waren. „Ja“ zu einem Leben nach der Sintflut. „Ja“ zu einem Leben unter seinem Regenbogen. „Ja“ zur Auferweckung des gekreuzigten Jesus Christus. Gottes Wort ist und bleibt ein stetig wiederholtes „Ja“ zum Leben. Durch alle Zeiten der Jahrhunderte und Jahrtausende zieht sich dieses wiederholte „Ja“ Gottes hindurch. Kein „Nein“, kein „Wenn und Aber“, kein „Vielleicht“, kein „Jein“.

Das ist die erste Überlegung, die den Schreiber des Predigttextes von der Hoffnung auf ein ewiges Leben überzeugt – und ihn abhalten lässt, an einem Weltenbrand, an ein ewiges Ende, zu glauben. Verbunden ist es mit der Aufforderung an uns:

Könnt Ihr Euch vorstellen, dass solch ein starkes „Ja“ vergehen wird? Könnt Ihr ernsthaft denken, dass solch ein göttliches „Ja“ vergehen wird? Das ist eben unmöglich vorstellbar und denkbar!

Bleibt also bitte dabei: Das „Ja“ Gottes zum Leben vergeht nicht. Auch nicht das „Ja“, das Gott Euch persönlich mit der Taufe versprochen hat. Haltet Euch daran! Auch an das „Ja“, das er Euern Verstorbenen vor Euch in der Taufe gegeben hat: „Ja, ich bin bei Dir bis an der Welt Ende!“ Unser Glauben an ein ewiges Leben hängt an diesem wunderbaren „Ja“ Gottes.

Zweitens: Ja, wir sind auf dem dynamischen Weg zum ewigen Leben!

Die vom Schreiber so genannten „Spötter“ meinen: Es geht alles seinen Lauf. Nichts verändert sich. Gottes Kommen? Nein, das gibt es nicht. Gottes neuer Tag? Nein, das ist eine Illusion.

Ihnen und auch uns hält der Schreiber seine Überzeugung entgegen: Es hat sich wohl etwas getan. Es hat sich sehr wohl etwas Grundlegendes verändert. Es hat ein Wetterleuchten in der Geschichte dieser Welt gegeben. Und das ist das größte Wunder schlechthin: Die wunderhafte und wunderbare Auferweckung des gekreuzigten Jesus Christus. Hier hat Gott sich nicht verzögert. Hier hat sich gleichsam schon die Ewigkeit in diese vergängliche Zeit eingesenkt.

Hier hat ein Strom von Kraft, von Lebenskraft, von Dynamik begonnen – und der beginnt sich auszubreiten. Langsam, aber stetig.

Wenn wir von Ewigkeit sprechen, dann meinen wir zuweilen, es handele sich um eine „ewige Ruhe“. Das ist für viele, die sich bis zum Ende ihres Lebens bis über die Grenzen ihrer Kräfte hinaus abgekämpft haben, ein wirkliches, erlösendes Zukunftsbild zu sein. Ich verstehe sehr wohl, dass viele in den Tod mit dem Wunsch hineingehen, nur noch Ruhe zu finden. Aber ich kann mir mit dem Schreiber des zweiten Petrusbriefes solch eine ewige Sofaeckenruhe einfach nicht vorstellen. Die Begegnung mit Gott, die ja mit der Auferweckung des Gekreuzigten begonnen hat, ist schon jetzt etwas ganz Dynamisches. Schon jetzt werden wir hineingenommen in ein neues, hoffnungsvolles Leben. Wir können anders sein. Wir können aufbrechen. Wir können uns verändern. Wir können die Fortsetzung der Auferstehung leben. Schon jetzt. Und so wird das ewige Leben das Eintauchen in einen dynamischen Strom von Kraft und in ein Meer von Licht sein.

Drittens: Ja, beschleunigt gehen wir einem neuen Himmel und einer neuen Erde entgegen!

Wer von dieser Dynamik des ewigen Lebens etwas gespürt hat, wer von ihr ergriffen ist, der spürt hoffentlich auch den Aufruf: Du musst nicht so bleiben, was und wie Du bist. Du kannst Dich weiten. Aus deiner kleinen Zeit in die große Zukunft hinein. Aus dem kleinen Umkreis deines Lebens in das Reich Gottes hinein. Du wirst eines Tages Bürger einer größeren Wirklichkeit sein. Bürger eines neuen Himmels und einer neuen Erde.

Oder wie es im zweiten Petrusbrief heißt: Du kannst „im heiligen Wandel und frommen Wesen“ den Tag des Herrn „erwarten“ und „entgegeneilen“. Die Übersetzung des Wortes „entgegeneilen“ könnte auch so heißen: Den Tag des Herrn durch unseren Wandel „beschleunigen“.

„Beschleunigen“, liebe Gemeinde! Wer das wunderbare „Ja“ Gottes gespürt hat, der kann nur beschleunigt anders werden. Wer vom dynamischen Kraftstrom erreicht worden ist, der von der Auferweckung des Gekreuzigten ausgeht, der kann nur beschleunigt sich dem Leben, dem wahren Leben zuwenden.

Vielleicht so: Du kannst Dich beschleunigt von der Schönheit dieser Welt überraschen lassen und dem Weltenbrand den Abschied geben. Du kannst beschleunigt die Lebenskraft und Lebensfülle als beglückend empfinden und alles dafür tun, einen lebenszerstörenden Weltenbrand zu verhindern.

Die Dynamik des ewigen Lebens, die Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in der auch unserer Verstorbenen, aber auch wir einen Platz einnehmen werden, kann und soll uns schon jetzt ergreifen, beschleunigen und in einen wunderbaren Atem halten. Wer den Hauch des ewigen Lebens verspürt hat, der wird anders leben. Schon hier und jetzt.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie von diesem Hauch des ewigen Lebens schon hier und jetzt erreicht werden. Und dass Sie darin durch den Glauben der Menschen, die von Ihnen gegangen sind, anrühren lassen. Amen.